— Ueber das sächsische Staatsschuldbuch dürften folgende Angaben von Interesse sein: Durch Eintragung in das Staatsschuldbuch für das Königreich Sachsen ist in den Jahren von 1885 bis mit 1900 ein Nennwerth von 27 478 500 Mk. in Schuldverschreibungen über 3prozentige jährliche Renten der Anleihe vom Jahre 1876, 26 065 100 Mk. in dergleichen der Anleihen von den Jahren 1878, 1887 und 1892 und 12 561 400 Mk. in dergleichen der Anleihen von den Jahren 1894, 1897 und 1899, zusammen 66 114 000 Mk. in Buchforderungen auf den Namen bestimmter Gläubiger umgewandelt worden. Die Einlieferung dieser Summe ist in 2700 Posten erfolgt. Die Eintragung der Buchforderungen vertheilt sich auf 1179 verschiedene Konten, und zwar auf 1030 Konten für physische Personen, einschließlich 111 minderjährige und 8 entmündigte, mit 48 230 000 Mk., auf 5 Konten für Handelsfirmen mit 1 640 500 Mk., auf 79 Konten für juristische Personen mit 13 958 200 Mk. und auf 35 Konten für Anstalten und Vermögensmassen ohne juristische Persönlichkeit mit 2 935 300 Mk. Forderungsbetrag. Unter diesen 1179 Konten befinden sich 92 Konten, deren Inhaber ihre Buchforderungen in 1521 Fällen durch weitere Einlieferungen von Rentenschuldverschreibungen haben erhöhen lassen. Die Buchforderungen von 117 inzwischen mit Tod abgegangenen Gläubigern und von noch 11 anderen Konten sind unter Schließung der bisherigen Konten auf Antrag der Rechtsnachfolger oder der sonstigen Berechtigten auf 158 neu eröffnete andere Konten und auf 58 schon bestehende Konten übertragen worden und 7 Gläubiger haben je einen Theil ihrer Forderungen zu Gunsten anderer Gläubiger auf 7 neue und 2 bereits bestehende Konten übertragen lassen, so daß sich die Zahl der überhaupt eröffneten Konten auf 1341 stellt. Die Löschung von Buchforderungen gegen Auslieferung neuer Staatsschuldverschreibungen haben die Gläubiger oder deren Rechtsnachfolger in 217 Fällen hinsichtlich ihrer Gesammtforderungen im Betrage von 8 379 500 Mk. und in 171 Fällen nur Theile ihrer Forderungen in Höhe von 1 137 800 Mk. beantragt. Zuzüglich der 128 Konten, welche in Folge von Uebertragung der ganzen Forderungen auf andere Konten zu schließen gewesen sind, haben sich hiernach überhaupt 299 Konten wieder erledigt. Vergleicht man die Eintragungen nach Rentenzahl und Beträgen mit den erfolgten Löschungen, so ergiebt sich am Jahresschluß 1900 ein auf 969 bestehende Konten sich vertheilender Forderungsbestand aus dem Staatsschuldbuche von noch 57 500 700 Mk. Von diesen 969 Gläubigern haben 815 ihren Wohnsitz im Königreich Sachsen, 139 in anderen deutschen Staaten, 4 in Rußland, 3 in Oesterreich und je 2 in Belgien, England, Schweden und Amerika. Von der Gesammtzahl der bestehenden Konten entfallen 21,2 Prozent auf Einzelbeträge von 100 bis zu 500 Mk., 16,2 Prozent auf Beträge von über 500 bis zu 1000 Mk., 39,2 Prozent auf Beträge von über 1000 bis zu 5000 Mk., 12,3 Prozent auf Beträge von über 5000 bis zu 10 000 Mk., 10,5 Prozent auf Beträge von über 10 000 bis zu 100 000 Mk. und 0,6 Prozent auf Beträge von über 100 000 Mk. Der Durchschnittsbetrag für 1 Konto stellt sich auf rund 57 600 Mk. Zur Erhebung der Renten aus die Buchforderungen haben die Betheiligten in 463 Fällen die Staatsschuldenkasse in Dresden, in 41 Fällen die Lotterie-Darlehnskasse in Leipzig, in 32 Fällen die Hauptzollämter in Chemnitz, Zwickau und Plauen, in 27 Fällen Stationskassen der sächsischen Staatseisenbahnen, in 5 Fällen die Uebermittelung durch Giro-konto der Reichsbank und in 396 Fällen den Postweg gewählt. Außerdem werden die Renten von 14 Konten an je 2 und von 2 Konten an je 3 Empfänger auf verschiedene Weise gezahlt. Das Staatsschuldbuch wird von Jahr zu Jahr rege benutzt, der seine Zugang gegen den letzten Jahresabschluß beträgt 76 Konten und 3 110 000 Mk. Forderungsbetrag. Hieraus geht hervor, daß die Vortheile, die diese Einrichtung gewährt, in immer weiteren Kreisen gewürdigt werden. Demnach ist die Benutzung derselben immer noch eine sehr ausgedehnte, wie sich beispielsweise daraus ergiebt, daß von den Gläubigern 396 in Dresden und 78 in dessen Vororten und nur 54 in Leipzig, 31 in Chemnitz, 10 in Zwickau und 14 in Bautzen ihren Wohnsitz haben. Die Eintragung von Forderungen für auswärts wohnende Gläubiger ist aber keineswegs mit größeren Schwierigkeiten verknüpft, da die Einreichung der Anträge und der Werthpapiere auch auf dem Postwege geschehen kann und jede Anfrage eines Auswärtigen in entgegenkommender Weise beantwortet wird. Das Staatsschuldbuch ist allen denjenigen Besitzern von Rentenschuldverschreibungen von Nutzen, für welche diese Papiere eine dauernde Anlage bilden und welche Kapital und Zinsen gegen den Schaden unbedingt sichern wollen, der ihnen, solange ihr Recht von dem Besitz der Schuldverschreibungen und der Zinsscheine abhängig ist, durch Diebstahl, Vernichtung oder sonstiges Abhandenkommen dieser Papiere nicht selten entsteht. Laufende Verwaltungskosten werden von den Staatsschuldbuchgläubigern nicht erhoben. Nur für jede Eintrichtung in das Staatsschuldbuch ist ein einmaliger Betrag von 20 Pfg. für je angefangene 1000 Mk. Kapitalbetrag, über den verfügt wird (jedoch mindestens 1 Mk.), zu zahlen. Ist mit der Verfügung die Auslieferung neuer Rentenschuldverschreibungen verbunden, so ist eine Gebühr von 40 Pfg. für je angefangene 1000 Mk. Kapitalbetrag (mindestens aber 1 Mk.) zu entrichten.

— Ueber hundert hier lebende Preußen vereinigten sich gestern Nachmittag 4 Uhr in 2 Sälen des Hotels Stadt Gotha zu einem Mahle, um die Erinnerungsfeier an die Erhebung Preußens zum Königreiche zu begehen. Es hatte sich zu diesem Zwecke ein Komitee gebildet, bestehend aus den Herren Preuß. Gesandten Grafen v. Dönhoff, General der Infanterie z. D. v. Buch, Generalleutnant z. D. v. Riesewand, Oberst z. D. v. Massow, Kammerherrn Freiherrn v. Wagner-Lincker, Hauptmann a. D. v. Wrochem und Vermessungsdirektor Gerke. Aus einem prächtigen Blattpflanzenschmuck hob sich die Büste Kaiser Wilhelms wirkungsvoll ab. Ferner waren die Bilder des Großen Kurfürsten und sämmtlicher preußischer Könige zu einer Gruppe vereinigt worden. Unter den Theilnehmern gewahrte man u. A. die Herren Generalleutnant z. D. v. Lange, Geh. Oberpostrath Galle, Reichsbankdirektor Schmidt, Oberstleutnants v. Thielau, Wiebe, Professoren Dr. Haenich, Dr. Ritthausen rc. Die Tafel war von Herrn Traiteur Kögel auf das Glänzendste ausgestattet worden. Den Trinkspruch auf König Albert brachte Herr General der Infanterie v. Buch, den Trinkspruch auf Kaiser Wilhelm der Gesandte Graf v. Dönhoff aus. Beiden Reden wurde begeistert zugejubelt, wie denn überhaupt die Stimmung eine sehr gehobene war.

— Der konservative Verein zu Dresden wird Kaisers Geburtstag in diesem Jahre durch eine in den Sälen des Gewerbehauses am 26. Januar Abends 8 Uhr stattfindende Feier festlich begehen. Die Festansprache hält Herr Hofrath Dr. Osterloh. Die Ausführung der Chorgesänge hat der Dresdner Männergesangverein unter Direktion des Königl. Musikdirektors Herrn Prof. Hugo Jüngst zugesagt, während den orchestralen Theil die Gewerbehauskapelle unter Leitung des Königl. Musikdirektors Herrn A. Trenkler übernommen hat.

— Der Sächsische Hilfsverein „Freundschaftsbund" für reisende Geschäftsleute hielt am Mittwoch Abend im Restaurant Merkel seine 18. ordentliche Generalversammlung ab. Vor Eintritt in die umfangreiche Tagesordnung gedachte der Vorsitzende, Herr Schröder, des verstorbenen Mitgliedes Herrn Karrusselbesitzers Großmann. Die Versammlung erhob sich zu Ehren des Verstorbenen von den Plätzen. Aus dem hierauf von dem Kassirer, Herrn Fischer, vorgetragenen Kassenbericht ist zu entnehmen, daß die Kasse trotz erheblich vermehrter Ausgaben einen Zuwachs von 380,18 Mk. zu verzeichnen hat. Das Gesammtvermögen des Vereins beziffert sich auf 3602,55 Mk. Als Abgeordneter für die am 23. und 24. Januar im „Bürger-Kasino" stattfindende Hauptversammlung des Verbandes sächsischer Händler, Schausteller und Marktreisender wählte der Verein die Herren Lothar Jähnig, E. Meyer und Jul. Michaelis. Herr Schröder theilte sodann mit, daß der vom Gesammtvorstand eingereichte Antrag betr. Eintragung des Vereins in das Namensregister vom Königl. Amtsgericht zurückgewiesen worden sei; in der Begründung heißt es, der Verein sei nicht eintragsfähig, weil der Verein auf einen wirthschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet sei. — In die Debatte gezogen wurden später auch die Mißstände in den Nachtwachen auf den Dresdner Märkten und nach längerer Berathung folgende Resolution einstimmig angenommen: „Der „Freundschaftsbund" ist erbötig, mit dem Verein „Dresdner Handelsleute" Mittel und Wege zu suchen, das Wächterwesen auf den Dresdner Jahrmärkten und der Vogelwiese zu regeln, um den ungesunden Verhältnissen entgegenzutreten. Der „Freundschaftsbund" glaubt, auch durch Kontroleure Abhilfe zu schaffen, die die Wächter zu kontroliren hätten; jedoch müßte auch der Stadtrath zu Dresden ersucht werden, in der Auswahl der Wächter vorsichtig zu sein."

— Der Bürgerverein für Neu- und Antonstadt hielt am Mittwoch im Saale des „Balthauses" seine diesjährige Hauptversammlung ab. Nach dem im Druck vorliegenden Jahres- und Kassenbericht hat der Verein auch im vergangenen Jahre eine rege Thätigkeit entfaltet. Das Vereinsvermögen beträgt zur Zeit 4890 Mk. 92 Pfg. Für Wohlthätigkeitszwecke, insbesondere zu Weihnachtsspenden und zur Einkleidung von Konfirmanden hat der Verein im Jahre 1900 763 Mk. 79 Pfg. und seit seinem 15jährigen Bestehen insgesammt 7019 Mk. 72 Pfg. aufgewendet. Den für die Vereinsmitglieder wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildeten die Vorstands-Neuwahlen. Die Wahl zum ersten Vorsitzenden fiel, nachdem Herr Kaufmann Thiele gebeten hatte, von seiner Wiederwahl abzusehen, auf das bisherige Vorstandsmitglied, Herrn Stadtrath Leutemann. Ferner wurden in den Vorstand die Herren Apotheker Lindner und Sekretär Rudolph neu- und die Herren Thiele, Schob, Bothfeld, Hempel, Risse, Weise und Hennig wiedergewählt. Dem bisherigen Vorsitzenden wurde für seine langjährige ersprießliche Amtsführung der Dank des Vereins ausgesprochen.

— Zu der bereits früher besprochenen Schrift des Freiherrn v. Friesen bemerkt die „Luth. Ztg." u. A.: „Das Interessanteste an der Schrift ist aber dies, daß sie ein Beleg dafür ist, wie begründet der an den sächsischen Adel gerichtete Aufruf zu Glaubenstreue war. Denn Herr v. Friesen giebt zu, daß wiederholt die Versuchung zu einem Uebertritt zur römisch-katholischen Kirche an ihn herangetreten ist, bestätigt also seinerseits, wie Rom an der Arbeit ist, den evangelischen sächsischen Adel für sich zu gewinnen und auch bei Mitgliedern der Synode seine Bekehrungsversuche nicht für aussichtslos hält."

— Seit der Einführung der Oberstabsarztsprüfung hat die wissenschaftliche Vorbildung der Mediziner eine ganz wesentliche Erweiterung erfahren. Auch die Fortbildung der Sanitätsoffiziere ist durch die eingeführten militärärztlichen Fortbildungskurse und die Beteiligung junger Militärärzte zu den Kliniken, Krankenhäusern und wissenschaftlichen Instituten nach jeder Richtung hin gewährleistet. Die „Gedette" bringt die Nachricht, daß unter diesen Umständen in den maßgebenden militärischen Kreisen sich die Meinung gebildet habe, daß ein Fortfall der militärärztlichen Prüfungen wohl eintreten könne. Das wird, da die Civilärzte häufig den Uebertritt in das aktive Sanitätskorps dieser Prüfungen wegen vermeiden, günstig auf die Vermehrung der Zahl der Uebertretenden wirken. Als Vorbedingung dieser Maßnahme wird eine Vermehrung der Zahl der zu den Fortbildungskursen zu befehligenden Aerzte, wie auch eine Verlängerung dieser Kurse von 3 auf 4 Wochen beabsichtigt.

— Die Schulamts-Kandidaten-Prüfungen an sämmtlichen evangelischen Seminaren des Landes und am Lehrerinnen-Seminar zu Dresden, sowie die Prüfung von Lehrerinnen, welche nicht auf einem Seminar vorgebildet worden sind, finden kurz vor Ostern statt. Diejenigen, welche zu diesen Prüfungen zugelassen zu werden wünschen, haben sich bis zum 28. Januar bei dem Kultus-Ministerium zu melden.

— Der schlimmste Feind der Landwirthschaft, der Barfrost (d. h. Frost ohne Schnee) behauptet nun fast drei Wochen sein Regiment. Man ist in bäuerlichen Kreisen schwer besorgt um das Durchkommen der Wintersaaten; hier und da hat man schon festgestellt, daß die Körner im Erdreich erfroren sind.

— Aus Anlaß seines 25jährigen Bestehens hatte am Mittwoch der Männergesangverein „Arion" im Saale des Musenhauses eine Festtafel veranstaltet. Die Tafel war mit Blumen und Blattpflanzen herrlich geschmückt. Der schöne Verlauf der Festlichkeit, an der auch zahlreiche Damen theilnahmen, wurde durch Chorlieder und Toaste gehoben, von denen der erste vom Vorstand des Vereins, Herrn Meinberg, auf den Liedermeister, Herrn Büttner, ausgebracht wurde, während Letzterer wiederum den Vorstand feierte. Herr Fröhlich, Ehrenmitglied des Vereins, toastete hierauf auf den Ehrendirigenten, Herrn Königl. Musikdirektor Kantor Schöne. Letzterer wünschte dem „Arion" ferneres Blühen und Gedeihen. Weitere Toaste galten den Ehrenmitgliedern Fröhlich und Richter (2. Vorsitzender Herr Weise), dem Gesammtvorstand und Ausschuß (Herr Zimmer), den Damen (Herr Kassirer Wachtel) rc. Schließlich verlas Herr Kantor Schöne ein dem Ehrenmitglied Herrn Richter gewidmetes humoristisches Gedicht und überreichte die von ihm gedichteten Programme der sämmtlich von ihm geleiteten Concerte. Ball mit Cotillon beschloß das in allen seinen Theilen harmonisch verlaufene Stiftungsfest.

— Zur Abwendung von Gefahren und schädlichen Einflüssen elektrischer Starkstromanlagen für den Betrieb elektrischer Straßenbahnen erscheint es dem Königl. Ministerium des Innern erforderlich, daß dem Regierungskommissar für elektrische Bahnen, Oberbaurath Dr. Ulbricht in Dresden, in allen Fällen, in denen elektrische Starkstromanlagen an solchen Strecken, auf denen eine elektrisch zu betreibende Eisenbahn ausgeführt oder projektirt ist, hergestellt werden sollen, das bezügliche Projekt nebst Erläuterung vor Ertheilung der polizeilichen Genehmigung mitgetheilt werde, damit rechtzeitig die im Interesse der Sicherheit der davon berührten Eisenbahnen nöthigen Bedingungen gestellt werden können.

— Der jetzige anhaltende, tief in's Erdreich eindringende Frost veranlaßt hier und da Gasrohrbrüche, die natürlich mit Gasentweichungen verbunden sind. Da das Gas durch das festgefrorene Erdreich nicht in's Freie austreten kann, sucht es sich andere Wege und gelangt durch Schlossen und Fugen nicht selten in Erd- und Kellergeschoßräume der anliegenden Grundstücke. Für die Bewohner solcher Räume bedeutet dies eine ganz besondere Gefahr, hauptsächlich dann, wenn sie nicht selbst Gasanlagen in ihren Räumen haben und deshalb eintretendes Unwohlsein nicht in der Einwirkung von Leuchtgas vermuthen. Es wird dringend anempfohlen, in jedem Falle, sobald sich Geruch in Wohnräumen bemerkbar macht, welcher auf Vorhandensein von Leuchtgas zurückgeführt werden könnte, sofort durch Oeffnen von Fenstern und Thüren für Lüftung zu sorgen und der nächsten Gas- oder Wohlfahrtspolizeiwache Meldung zu machen, jedenfalls aber kein Licht anzuzünden. Die städtischen Gaswachen befinden sich: Scheffelstraße 9, Königstraße 13 (ununterbrochen geöffnet), Kreuzstraße 23, Circusstraße 10, Tittmannstraße 29, Concordienstraße 23, Pollerstraße 15 (von früh 7 Uhr bis Nachts 1 Uhr geöffnet).

— Durch Todesfall ist bei der unter Verwaltung des Königl. Kultusministeriums stehenden Frisch-Merbach'schen Stiftung „zur Unterstützung alternder, unbescholtener, mit zureichendem eigenem Vermögen oder derartiger Pension nicht versehener Jungfrauen ohne Unterschied der christlichen Konfession" ein Benefizium von 60 Mk. jährlich zur Erledigung gelangt.

— Vorgestern Abend in der 12. Stunde wurde die Feuerwehr zu einem im vierten Stockwerk des Grundstücks Pragerstraße 11 in einer Schneiderwerkstatt aus noch unbekannter Ursache entstandenen Fußbodenbrand gerufen, während gestern Nachmittag in der 2. Stunde in einer Kammer im ersten Stockwerk des Hauses Rähnitzgasse 7 durch mit Streichhölzchen spielende Kinder eine Matratze und eine Bettstelle in Brand gesetzt worden waren. Die Feuerwehr fand bei ihrer Ankunft beide Brände schon gelöscht und brauchte daher nicht mehr einzugreifen.

— Im Inseratentheile befindet sich eine Bekanntgabe, nach der 50 Mk. Dem zugesichert werden, der über den Verbleib eines jungen Beamten Auskunft geben kann.

— Der heutigen Nummer d. Bl. liegt für die Gesammtauflage ein Prospekt der Geraer Geld-Lotterie bei, deren Ziehung vom 25. bis 29. d. M. stattfindet.

— In der Nacht zum Donnerstag brach im Mühlengebäude der an der Müglitztalstraße zwischen Mügeln und Dohna gelegenen und zu letztgenannter Stadt gehörigen sog. Brandmühle Feuer aus, das bei der reichen Nahrung sehr schnell an Umfang gewann und auch das benachbarte Wohngebäude ergriff. Das Wohnhaus ist theilweise erhalten geblieben, nur der Dachstuhl und die erste Etage brannten aus, das Mühlengebäude aber wurde gänzlich ein Raub der Flammen. Dabei wurden auch die zum Betriebe der Mühle dienenden Maschinen zerstört, so daß der angerichtete Schaden ein recht bedeutender ist.

— Nach Fertigstellung und Betriebsaufnahme der elektrischen Straßenbahn Stadt Schandau-Wendischfähre-Bahnhof Schandau beabsichtigt die Straßenbahngesellschaft „Elektra" auf beiden Linien: Schandau-Wasserfall und Schandau-Bahnhof den Güterverkehr neben der Personenbeförderung mit aufzunehmen.

— Am 16. d. M. wurden in Großenhain dem Wirth des „Deutschen Hauses", Herrn W. Berthold, 2000 Mk. aus einem in einer Stube der ersten Etage stehenden Sekretär gestohlen. Der Dieb, der offenbar noch einen oder zwei Komplizen gehabt hat, hat mittelst eines Stemmeisens den verschlossenen Sekretär aufgezwängt und sich dann das in diesem befindliche Geld — Papiergeld, Gold- und Silbergeld — im Betrage von über 2000 Mk. angeeignet. Bis jetzt fehlt noch jede Spur von den Eindringlingen, die mit äußerster Frechheit zu Werke gegangen sind.

— Döbeln, 18. Januar. In Ostrau brannte das Seitengebäude des Baumeisters Manne bis auf die Umfassungsmauern nieder.

— 20 Arbeitern des Steinkohlenbauvereins Zwickauer Bürgergewerkschaft wurde das tragbare Ehrenzeichen für Treue in der Arbeit verliehen. Die Werksverwaltung gewährte jedem dieser Dekorirten ein namhaftes Geldgeschenk.

— Aus Anlaß des strengen und anhaltenden Winters sind in Crimmitschau bereits vom Stadtrath und seitens Privater über 1300 Centner Kohlen an arme Einwohner vertheilt worden.

— Die Rehe und Hasen, die bei der gegenwärtigen Kälte und dem hartgefrorenen Schnee Noth leiden müssen, werden im Vogtlande außerdem noch von Schlingenstellern und anderen Wilddieben belästigt und verfolgt. Es vergeht fast kein Tag, daß nicht gefangene, erwürgte Thiere aufgefunden, oder Jagdfrevler auf frischer That ertappt würden. Das Letztere geschah am Dienstag bei Hermannsgrün. Dort wurden zwei Wilddiebe im Felde betroffen und verhaftet.

— Unmittelbar an der sächsisch-böhmischen Grenze, zwischen Klingenthal und Graslitz, ist man seit etwa vier Monaten bemüht, den Kupferbergbau wieder aufzunehmen, und obwohl die Stollen- und sonstigen Förderungsanlagen bereits mehr als 100 000 Mark verschlungen haben, auch ertragreich zu machen. Der durch die aufblühende elektrische Industrie erhöhte Bedarf an Kupfer und ähnlichen Metallen und die infolgedessen eingetretenen höheren Kupferpreise gaben Veranlassung, den schon früher in Betrieb gewesenen Klingenthal-Graslitzer Kupfergruben erneute Aufmerksamkeit zuzuwenden, und man hofft, mit den Hilfsmitteln, welche die moderne Technik bietet, binnen Kurzem einen rationellen und produktiven Betrieb zu ermöglichen. Die auftretenden Erze sind vorwiegend Kupfer- und etwas Schwefelkies von ausgezeichneter Reinheit.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Zur Jubelfeier Preußens hat zwischen dem Kaiser und der Königin der Niederlande folgender Depeschenwechsel stattgefunden. Berlin. Ihrer Majestät der Königin der Niederlande, Haag. Das Fest, welches durch Gottes Gnade Meinem Hause und Mir zu feiern vergönnt ist, lenkte nächst dem Schöpfer Meinen Blick nach den Niederlanden. Dem großen Oraniergeschlechte verdanken Wir die Tugenden, welche den Großen Kurfürsten schmückten, verdanken wir die herrliche Fürstin, welche Preußen seinem ersten König schenkte. Zum Gedächtniß dessen und daß Niederländer unsere ersten Matrosen, ein Niederländer unser erster Admiral gewesen, habe Ich als Präsentirmarsch Meiner Marine den alten Ceremonmarsch der niederländischen Flotte verliehen. Möge Gott Unseren beiden Häusern stets gnädig sein, wie er es einst in guten und bösen Tagen unseren Vorfahren war. Meine Marine aber wird sich den Ausspruch Admiral de Ruyter's zu eigen machen: „Es ist mir lieber, daß ich nicht gelobt werde, von Niemandem, und daß ich nach meinem Gewissen frei handeln und meine Befehle so ausführen kann wie ich soll. Wilhelm." — Die Antwort lautet: „Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser, Berlin, Schloß. Ich danke Dir von ganzem Herzen für Dein Mich so sehr beglückendes Telegramm und für die Gefühle, die Dich an dem morgigen denkwürdigen Tage auch Meines Landes, Meiner Vorfahren und Unseres großen de Ruyter gedenken lassen. Deine Werthschätzung und Deine Anerkennung für die längst Dahingegangenen rühren Mich tief, und hocherfreut bin Ich über die Verleihung unseres alten Ceremoniemarsches als Präsentirmarsch an Deine Marine. Du weißt, welchen innigen Antheil Ich an diesem freudigen bedeutungsvollen Feste nehme. Ich wiederhole Dir Meine herzlichen, freundschaftlichen Glückwünsche. Wilhelmina." — Kaiser Wilhelm hat den deutschen Gesandten im Haag beauftragt, in Delft auf dem Grabe des Prinzen Friedrich Heinrich von Oranien einen Kranz niederzulegen. Der Kranz ist mit einem Bande in den preußischen Farben geziert, der die Buchstaben W. R. und die Inschrift trägt: „Zum Andenken an den Großvater des ersten preußischen Königs."

Ueber den weiteren Verlauf der Berliner Jubiläums-Festlichkeiten wird berichtet: Während der Kaiser von Charlottenburg zurückkehrte, versammelten sich die neu zu Dekorirenden im Schlosse, um aus den Händen der General-Ordens-Kommission die verliehenen Auszeichnungen entgegen zu nehmen. Ferner versammelten sich die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Staatsminister (v. Miquel war nicht anwesend), die Prinzen, die Hofstaaten und die Ordensdamen, alle in besonderen Zimmern. Um 11 Uhr begaben sich die Majestäten, der Kronprinz, die Prinzen und die Prinzessinnen in feierlichem Zuge zur Cour nach dem Rittersaal. Die Majestäten traten vor den Thron, die Prinzessinnen rechts daneben, der Kronprinz und die Prinzen sowie die höchsten Gäste links. Es erfolgte die Vorstellung der neu ernannten Ritter des Rothen Adlerordens, des Kronenordens und des Hausordens und der Ordensdamen. Die übrigen Neudekorirten versammelten sich indessen in der Schloßkapelle, die im Kerzenglanz und im Reflex der Sonnenstrahlen in den dunkel schimmernden Blattgewächsen einen märchenhaften Anblick bot. Die glänzenden Uniformen der Botschafter, der Herren des Bundesraths, des diplomatischen Korps, der Minister, Generale und der fremdländischen Offiziere, die hellen, duftigen Courroben der Damen mit langen Tüllschleiern gaben ein farbensprühendes Bild. Kurz nach 12 Uhr nahte der Hof unter den Klängen des Kavallerie-Präsentirmarsches und dem Wirbeln der Kesselpauken. Hinter den Hofstaaten folgten die Herren des großen Vortritts, dann die Reichsinsignien, vom Kronprinzen, den Prinzen und Generalen getragen. Der Kronprinz trug die Krone. Hinter den Prinzen schritt das Kaiserpaar. Der Kaiser in großer Generalsuniform mit der Kette des Schwarzen Adlerordens und dem blau-weißgeränderten Bande des neuen Ordens, die Kaiserin in gelbseidener Courrobe mit purpurrother pelzverbrämter Courschleppe. Hinter dem Kaiserpaar trug General v. Bock und Polach das Reichspanier. Dann folgten Erzherzog Franz Ferdinand mit der Großherzogin von Baden, der Herzog von Connaught mit Prinzessin Friedrich Leopold, der Herzog von Aosta mit der Prinzessin Heinrich, Großfürst Wladimir mit Prinzessin Ernst von Sachsen-Altenburg und die übrigen Fürstlichkeiten und das Gefolge. Die Majestäten setzten sich gegenüber dem Altar, die Fürsten gruppirten sich dahinter. Vor dem Throne waren die Reichsinsignien auf Tabourets niedergelegt, die Reichsfahne neben dem Altar. Auf der anderen Seite hielt der Kriegsminister das Reichsschwert. Nach der Eröffnung durch den Domchor- und Gemeindegesang hielt Hofprediger Kritzinger die Liturgie, worauf „Ein' feste Burg ist unser Gott" angestimmt wurde. Die Predigt hielt Generalsuperintendent Dryander. Nach dem Gemeindegesang „Nun danket Alle Gott" und dem Vaterunser schloß das Niederländische Dankgebet, von Chor- und Gemeindegesang und Bläsern begleitet, die Feier. Während des Gottesdienstes wurden die Tafeln im Weißen Saale und in den angrenzenden Gemächern prunkvoll hergerichtet. Nach 2 Uhr betraten die Majestäten unter den Klängen des Krönungsmarsches aus dem „Propheten" den Weißen Saal. Der Kaiser saß rechts von der Kaiserin, neben dem Kaiser die Großherzogin von Baden, der Herzog von Connaught, Prinzessin Friedrich Leopold, Großfürst Wladimir; neben der Kaiserin Erzherzog Franz Ferdinand, Prinzessin Heinrich, der Herzog von Aosta, die Erbprinzessin von Meiningen, der Kronprinz, die Erbprinzessin von Hohenzollern, Prinz Christian von Dänemark. Gegenüber dem Kaiserpaar saß der Reichskanzler, rechts von diesem der italienische, russische, französische und amerikanische Botschafter, links der österreichisch-ungarische, britische, türkische und spanische Botschafter. Im Laufe der Tafel erhob sich der Kaiser und trank auf das Wohl der neuernannten und vorhergehenden Ritter, worauf die Nationalhymne stehend angehört wurde. Nach 3 Uhr fand Cercle statt.

Korvettenkapitän Lans, der gestern in Wesel eintraf, wurde auf dem Bahnhof von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen und vom Oberbürgermeister, der vom Stadtverordnetenkollegium umgeben war, begrüßt. In seiner Ansprache feierte der Oberbürgermeister den Korvettenkapitän als den Helden von Taku, wie die Kriegsgeschichte ihn dereinst benennen wird. Beim Einzuge in die Stadt wurden Lans von der Bürgerschaft zahlreiche Ovationen dargebracht. Die Stadtverordnetenversammlung hat außerdem dem Korvettenkapitän Lans, der ein Sohn Wesels ist, einen Ehrenpunkbecher gestiftet.

In der Budgetkommission des Reichstags erklärte bei der Besprechung von Petitionen von Lokomotiv- und Zugführern und Betriebssekretären auf Verbesserung des Gehalts Abg. Singer, es empfehle sich, da vor einiger Zeit Petenten wegen Einreichung von Petitionen von der Verwaltung bestraft worden seien, nicht, die Petitionen zur Kenntniß der Verwaltung zu bringen. Seitens des Regierungsvertreters wurde erwidert, daß die Regierung unter Umständen darauf bestehen müsse, die Persönlichkeit der Petenten kennen zu lernen. Abg. Dr. Müller-Sagan verwies darauf, daß die Petitionen Eigenthum des Reichstags sind und es geradezu Verrath wäre, die Namen der Petenten preiszugeben. Abg. Singer betonte, man müsse an die Regierung die Forderung